

Nachhaltig wirtschaften

– von Dr. Christian Molitor, Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Saar und Mitglied der Verhandlungskommission der Tarifgemeinschaft Öffentlicher Banken –

In öffentlichen Banken wird gute Arbeit sehr gut entlohnt – das ist Teil des gesellschaftlichen Auftrags und des Selbstverständnisses der Institute. Gleichzeitig müssen zukünftige Gehaltsanpassungen die ökonomischen Realitäten in ihrer Gesamtheit abbilden. Denn nur so können öffentliche Banken nachhaltig wirtschaften und langfristig im Wettbewerb bestehen.

Nachhaltigkeit ist eines der bedeutendsten Themen unserer Zeit. Für öffentliche Banken ist die nachhaltige Transformation ein umfassender Auftrag, der nach außen und innen gelebt wird. Zum einen sind die Institute Treiber des nachhaltigen Umbaus der Wirtschaft, den sie mit passgenauen Krediten und Förderprogrammen unterstützen. Zum anderen stellen sich die Institute selbst nachhaltig auf.



Gute Gehälter sind Teil des nachhaltigen Personalmanagements

Dabei erstreckt sich Nachhaltigkeit in öffentlichen Banken auch auf das Thema Personal. Potenzialförderung, Verantwortung, Sinnstiftung, lebenslanges Lernen und Diversität bzw. Chancengleichheit werden bei öffentlichen Banken zusammengedacht und in der täglichen Personalführung gelebt. Kern des nachhaltigen Personalmanagements bei öffentlichen Banken ist auch, dass gute Arbeit dort entsprechend hoch entlohnt wird. Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gut ausgebildet und mit viel Engagement bei der Arbeit. Gerade in der Corona-Krise haben die Beschäftigten großen Einsatz gezeigt. Eine adäquate Bezahlung für diese engagierte Arbeit ist Teil des gesellschaftlichen Auftrags und des Selbstverständnisses der Institute.

Gleichzeitig muss das eigene Geschäftsmodell langfristig wettbewerbsfähig bleiben

Nachhaltigkeit bedeutet für öffentliche Banken nicht zuletzt, das eigene Geschäftsmodell langfristig wettbewerbsfähig aufzustellen. Denn nur wenn die Institute nachhaltig erfolgreich wirtschaften, können sie langfristig bestehen und gute und sichere Arbeitsplätze bieten. Externe Faktoren wie die wirtschaftliche Entwicklung und die Regulierungsdichte spielen hier ebenso eine Rolle wie interne Kosten, darunter auch die Gehaltzuwächse für die Beschäftigten.

Wirtschaftliches Umfeld bleibt herausfordernd

Dabei gestaltet sich das wirtschaftliche Umfeld im Zuge der Corona-Krise besonders herausfordernd. Mögliche Nachholeffekte bei Unternehmensinsolvenzen aufgrund ausgelaufener Sonderregelungen könnten die Bilanzen der Institute in den kommenden Monaten und Jahren spürbar belasten. Zudem trüben sich die wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten Jahre zunehmend ein. Steigende Rohstoffpreise und Lieferengpässe lassen Prozesse stocken, Produktionen stillstehen und die Prognosen für das zukünftige Wirtschaftswachstum weiter sinken. Beides – drohende Unternehmensinsolvenzen und die Lahmende Konjunktur – belastet das Geschäft der öffentlichen Banken. Und dies geschieht vor dem Hintergrund einer kontinuierlich schrumpfende Zinsspanne, die den Instituten schon seit Jahren ertragsseitig zu schaffen macht. Die seit 2014 andauernde Phase der Niedrigzinsen schlägt Jahr für Jahr tiefere Löcher in die Gewinn-

Ihr direkter Draht ...

0211/6698-321

Fax: 0211/6698-777

e-mail: bank@kmi-verlag.de

... für den vertraulichen Kontakt

Impressum

markt intern Verlagsgruppe – **kapital-markt intern** Verlag GmbH, Grafenberger Allee 337a, D-40235 Düsseldorf. Tel.: +49 (0)211 6698 199, Fax: +49 (0)211 6698 777. www.kmi-verlag.de. Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Rechtsanwalt Gerrit Weber, Dipl.-Ing. Günter Weber. Gerichtsstand Düsseldorf. Handelsregister HRB 71651. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages.

Bank intern Herausgeber: Dipl.-Ing. Günter Weber. Redaktionsdirektoren: Dipl.-Kfm. Uwe Kremer, Rechtsanwalt Gerrit Weber. Chefredakteur: Rechtsanwalt Dr. Axel J. Prümmer. Redaktionsbeirat: Dipl.-Ing. Dipl.-Oec. Erwin Hausen, Christian Prüßing M.A., Dipl.-Oec. Curd Jürgen Wulle. Druck: Theodor Gruda, www.gruda.de.

ISSN 1615-522X

und Verlustrechnungen der Kreditinstitute und ein Ende der Niedrigzinsphase ist nach herrschender Meinung erst Mitte des Jahrzehnts zu erwarten.

Zunehmende Regulierungsdichte verursacht Kosten

Nicht nur das wirtschaftliche Umfeld gestaltet sich anhaltend schwierig für die Institute, auch die immer weiter zunehmende Regulierungsdichte ist ein erheblicher und wachsender Belastungsfaktor. Dabei geht es um Themen wie das mögliche Wiederhochsetzen des antizyklischen Kapitalpuffers, notwendige Anstrengungen im Zuge der Bankenunion oder Anpassungen im Rahmen von **MiFID II**. Von enormer Tragweite ist auch die Implementierung des regulatorischen Mammutprojekts **Basel IV**. Die Umsetzungspläne der **EU-Kommission** werden die Eigenkapitalanforderungen für viele Banken in Europa – allen voran die deutschen Banken – deutlich erhöhen und damit die Ertragssituation ebenso wie die Wettbewerbsfähigkeit bedrohen. Gleichzeitig steht mit der Erweiterung der Institutssicherung der Sparkassenorganisationen eine neue finanzielle Belastung für viele öffentliche Banken vor der Tür.

Die direkten Kosten all dieser regulatorischen Maßnahmen sind erheblich. Sie sind aber nur ein Teil der Wahrheit. Verdeckt und per se nicht messbar sind die Einbußen der Kreditwirtschaft, die sich aus den indirekten Folgen der Regulierungen ergeben, nämlich den entgangenen Erträgen aus nicht (mehr) realisierbaren Geschäften. Hinzutreten (unerwartete) Belastungen aus der Rechtsprechung, wie z. B. zuletzt zum Thema AGB-Änderungsmechanismus.

Notwendige Investitionen belasten die Institute

Die letzten 18 Monate haben deutlich gezeigt, dass beim Thema Digitalisierung enormer Nachholbedarf besteht. Neben der Förderung der Digitalisierung der Wirtschaft stellen sich öffentliche Banken auch dem eigenen notwendigen Transformationsprozess und den damit verbundenen Herausforderungen. So arbeiten sie intensiv an der Digitalisierung ihres Angebots und stärken durch Fort- und Ausbildungsprogramme auch die digitalen Kompetenzen ihrer Beschäftigten. Zudem investieren sie in die Gestaltung moderner, digitaler Arbeitsplätze, um im Wettbewerb um die klügsten Köpfe auch zukünftig bestehen zu können. Hier müssen in den nächsten Jahren die notwendigen Investitionen getätigt werden – auch das ist zunächst eine weitere Belastung für die Kostensituation der Institute.

Gehaltsentwicklung muss Gesamtheit der relevanten Faktoren berücksichtigen

Die externen Faktoren – von der wirtschaftlichen Entwicklung über die Regulierungsdichte bis zu notwendigen Zukunftsinvestitionen – setzen das Geschäftsmodell der öffentlichen Banken massiv unter Druck. Bei der Beurteilung und Anpassung der internen Faktoren, darunter auch die Kosten für die Beschäftigten der Institute, müssen diese externen Gegebenheiten in ihrer Gesamtheit berücksichtigt werden.

Gleichzeitig spielen beim Thema Arbeitskosten und Gehaltsentwicklung natürlich auch die Faktoren eine Rolle, die die Beschäftigten belasten. Entsprechend muss auch das Thema Inflation in die Gleichung mit einbezogen werden. Dabei geht die momentan überdurchschnittlich hohe Inflation hauptsächlich auf Nachholeffekte aus dem vergangenen Jahr zurück. Einfach gesagt: Die Inflation ist derzeit so hoch, weil sie im vergangenen Jahr so niedrig war. Prognosen sagen, dass die Inflation sich schon im nächsten Jahr wieder auf einem normalen Niveau eingependeln wird. Entsprechend muss bei der Gehaltsentwicklung nicht nur die aktuelle, sondern auch die mittelfristige Perspektive berücksichtigt werden.

Nachhaltig wirtschaften, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben

Das Lohnniveau in öffentlichen Banken ist hoch. Nur so kann man gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich gewinnen und sie langfristig an die eigene Organisation binden. Gleichzeitig muss aber auch das eigene Geschäftsmodell nachhaltig tragen. Deshalb gilt es, bei der zukünftigen Gehaltsentwicklung die relevanten wirtschaftlichen Faktoren – Folgen der Corona-Krise, wirtschaftliche Eintrübung, zunehmende Regulierungsdichte, anhaltende Niedrigzinsphase, temporärer Inflationsanstieg – in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Nur so können öffentliche Banken nachhaltig wirtschaften, auch zukünftig im Wettbewerb bestehen und gute und sichere Arbeitsplätze bieten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

In Europas größter Informationsdienst-Verlagsgruppe...

steuerberater intern
immobilien intern
umsatzsteuer intern
Ihr Steuerberater
steuer tip GmbH Intern
EXKLUSIV (Schweiz)



...erscheinen die wöchentlichen Branchenbriefe:

Bank intern
kapital-markt intern
finanztip
versicherungtip
investment intern
inside track (USA)